

NUTZUNGSKARTIERUNG

FELDAISTTAL

Landschaftsschutzgebiet

Zeitraum : April 1995

LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIET FELDAISTTAL

Nutzungskartierung März/April 1995

Politische Zugehörigkeit des LSG:

Bezirk: 406 Freistadt

Gemeinden: 40614 Pregarten,
40624 Wartberg ob der Aist

Allgemeine Beschreibung:

Der als Landschaftsschutzgebiet ausgezeichnete Teil des Feldaisttales (Verordnung der OÖ. Landesregierung von 23. Juni 1986) befindet sich südlich von Pregarten sowie südöstlich von Wartberg ob der Aist.

Hier durchbricht die in südöstliche Richtung fließende Feldaist eine Scholle von Weinsberger Granit. Es handelt sich hierbei um ein typisches, tief eingeschnittenes Tal des Mühlviertels.

Charakteristisch sind die moos- und farnbewachsenen Wollsackfelsen, welche im gesamten Schutzgebiet in unterschiedlichen Größen und Ausformungen anzutreffen sind. Ebenso befinden sich große Felsblöcke im Flußbett, welche zusammen mit einigen kleineren Inseln einen wesentliche Einfluß auf das Strömungsverhalten bewirken.

Steile, zumeist annähernd senkrecht abfallende Felswände prägen ebenso das Erscheinungsbild des Tales, von welchen der sogenannte Jungfernsprung im nördlichen Bereich des Schutzgebietes der mächtigste ist. Hier fällt die Felswand direkt senkrecht in das Flußbett ab (Parzelle 1200/1 - Südteil).

Der Großteil der Hangbereiche wird einerseits durch Fichtenforste, andererseits durch naturnahe Hainbuchen- und Eichen-Hainbuchenwälder (Waldabschnitte) dominiert. Kiefern-dominierte Waldgesellschaften prägen in weiten Bereichen die Oberhänge, sofern sie nicht durch Fichtenaufforstungen unterschiedlicher Altersstruktur verdrängt worden sind. Hier an den Oberhängen behaupten sich kleinräumig auch Birken und vereinzelt Lärchen. Stieleichen sind den Kiefernwälder zumeist untergemischt.

Im unmittelbaren Uferbereich des Flußbettes sowie entlang mehrerer einmündender Bäche sind zumeist nur schmale Streifen typischer bachbegleitender Vegetation mit Hainbuchen, Eschen, Ahorn und Schwarzerlen ausgebildet. Hinzu treten abschnittsweise auch Weiden und Linden. Ebenso treten Stieleichen häufig bis unmittelbar an die Uferzone heran. Jedoch sind auch Fichtenforste im Uferbereich präsent und verdrängen an jenen Stellen die naturnahe Begleitvegetation.

Wiesen sind im Talgrund kaum existent. Ein ehemaliger Wiesenbereich im südlichen Abschnitt des Schutzgebietes auf dem flußnahen Teilbereich der Parzelle 1287 ist bereits mit Fichten und Schwarzerlen aufgeforstet. Hingegen existieren noch kleine Wiesenflächen auf Parzelle 1255/3 und Teilen von 1256 (mittlerer Teil des Schutzgebietes) sowie auf Parzelle 1199 (nördlicher Teil). Am südlichen Rand der kleinen Parzelle 1199 befindet sich weiters ein kleiner, angelegter Tümpel. Ein weiterer Wiesenabschnitt mit einem sehr kleinen Tümpel liegt im Uferbereich im Mittelteil der Parzelle 2017/1. Außerdem sind zwei charakteristische Ausbuchtungen der Begrenzung des Schutzgebietes im südlichen Abschnitt der Parzelle 2512/3 nicht mehr präsent (als Waldvegetation) und als Wiese ausgebildet.

Ein charakteristisches Landschaftselement anthropogenen Ursprungs stellt ein ehemaliger Steinbruch auf der rechtsufrigen Parzelle 229/2 im nördlichen Schutzgebietabschnitt dar. Die Grundfläche dieses Steinbruches ist stellenweise bereits mit Weiden und Birken, teils auch mit Kiefern bewachsen. Bei Regen bzw. Schneeschmelze bildet sich im zentralen Bereich eine mehrerer cm (dm) tiefer Tümpel aus, welcher offenbar auch als Laichgewässer von Amphibien angenommen wird.

Gebäude innerhalb der Grenzen des Schutzgebietes sind mit Ausnahme einer kleinen Hütte auf Parzelle 1198 im Nordbereich des Schutzgebietes nahe der Klausmühle nicht existent.

Die Gebäude der sog. Kriehmühle befinden sich außerhalb der Grenze. Dies ist die einzige Stelle, an der ein kurzer Abschnitt des rechtsufrigen Flußbereiches gleichzeitig einen Grenzabschnitt des Schutzgebietes darstellt.

Die im Plan noch vermerkte "Kleine Nothmühle" wurde 1946 zur Lagerung und anschließenden Sprengung von Bombenblindgängern verwendet und existiert daher nicht mehr.

Auflistung der Parzellen:

Linksufrig (von Nord nach Süd):

1198 - 1191/1 - 1191/3 - 1191/2 - 1199 - 1200/4 - 1200/2 - 1979/6 (Bach) - 1200/1 - 1979/5 (Bach) - 1235 - 1240 - 1255/1 - 1255/3 - 1256 - 1258/1 - 1284 - 1937 - 1285 - 1286 - 1280 - 1288/2 - 1287 - 1288/1 - 1289 - 1294 - 1293 - 1292 - 1290 - 1301

Rechtsufrig (von Nord nach Süd):

230 - 1985/1 (Bach) - 1985/3 - 229/4 - 229/2 - 228/2 - 228/3 - 228/1 - 229/3 - 227 - 215 - 1941 - 223 - 226/2 - 2796/1 (Bach) - 2016/2 - 222 - 2016/1 - 2015 - 2014 - 2017/1 - 2058/1 - 2512/3 - 2797 - 2511 - 2729/2 - 2510/2 - 2521/1

Summe: 58 Parzellen (30 linksufrig, 28 rechtsufrig)

Lage von Aufforstungsbereichen:

(beginnend im Norden des Schutzgebietes)

<u>Parzelle</u>	<u>Art der Aufforstung</u>
230	Fichtenaufforstung (mit eingestreuten Eschen, Hollunder und Eichen) Durchschnittshöhe etwa 2 - 6 m
215	Fichtenaufforstung, teils mit Tannen Durchschnittshöhe etwa 1 m
1200/2	Südöstlicher Randbereich der Parzelle an der Grenze des Schutzgebietes. Fichtenaufforstung - der Großteil außerhalb der Grenze, vermutlich aber einen Teilbereich des Schutzgeb. betreffend

<u>Parzelle</u>	<u>Art der Aufforstung</u>
1200/1	Schmaler Aufforstungsbereich, dominiert durch etwa 0,3 m hohe Fichten, weiters juvenile Lärchen und mehrere Laubgehölze im Randbereich Weitere Aufforstung im südlichen Teil der Parzelle (vom Flußbett aufwärts - Fichten, im oberen Teilbereich kleinflächig Kiefernanzpflanzung)
226/2	Fichtenaufforstung, Exemplare durchschnittlich etwa 2 m hoch
2016/1	Fichtenaufforstung
2015	Fichtenaufforstung, Exemplare etwa 0,5 m hoch an der gegenüberliegenden Seite des Waldweges (Parzellen-Nr. aus dem Plan nicht eindeutig ersichtlich) ebenfalls eine Fichtenaufforstung
2017/1	Fichtenaufforstung, südlich davon eine weitere kleine Fichtenaufforstung mit etwa 1,5 - 2 m hohen Exemplaren
1258/1	Kahlschlagfläche mit Wiederaufforstung. Im oberen Bereich sowie etwas unterhalb des Zentrums kleinflächige Lärchenanzpflanzung
1287	Teilbereich (etwa 2/3) der Fläche mit Fichtenaufforstung, Exemplare etwa 1,5 - 2,5 m hoch, das restliche Drittel mit angepflanzten Schwarzerlen (etwa 5 m hoch)
1294, 1292	Fichtenaufforstungsbereich, in südlich gelegenen Teilbereich etwa 1m hohe Exemplare, darann nördlich anschließend etwa 2m hoch
2512/3	sehr kleinflächige Fichtenanzpflanzung am Unterhang etwa im Mittelteil der Parzelle Aufforstung einer ehem. gerodeten Fläche im nördlichen Teilbereich mit bereits etwa 3 - 4m hohen Fichten - darann östlich angrenzend ein weiterer Bereich mit etwa 0,3 m hohen Exemplaren (mit juv. Eschen)

Die angeführten Aufforstungen sind mit Ausnahme derjenigen auf den Parzellen 230, 2017/1 und 1287 nur relativ kleinräumig.

Außer bei Parzelle 1287 ist jeweils nur ein Teilbereich der jeweiligen Parzelle betroffen.

Fichtendickungen sind in unterschiedlicher Dichte und Alter vor allem im Mittelbereich des Schutzgebietes anzutreffen (enge rote Schraffierung der Graphik) und bilden hier mit durch Fichten-Hochstammwald bestandenen Flächen (weite rote Schraffierung) den flächenmäßig größten Anteil des Waldgebietes. Fichtenwald dominiert ebenso im südlichen Teilbereich.

Lediglich im nördlichen Abschnitt des Schutzgebietes treten großflächigere Bereiche mit naturnahen Waldgesellschaften stärker in Erscheinung.

Zu erwähnen ist hierbei der ostexponierte Hang von Teilbereichen der Parzellen 230 und 229/2, welcher von einem größeren Hainbuchenwald bestanden ist.

Kiefern- und Eichen-dominierte Waldgesellschaften sind am deutlichsten am westexponierten Hang auf den Parzellen 1200/4, 1200/2 und 1200/1 ausgebildet.

Inselbereiche im Flußbett

Im Originalplan nicht eingezeichnete Inseln treten vor allem im Mittelteil des im Schutzgebiet liegenden Abschnitt des Flusses auf. Hier sind vier größere zu nennen, deren etwaige Lage in der graphischen Darstellung der Nutzungskartierung ersichtlich ist. Diese Bereiche sind außnahmslos von standortstypischen Laubgehölzen dominiert (v.a. Eschen, Schwarz-Erlen und Hainbuchen). Vereinzelt treten auch einige Fichten auf.

Der Lichtungsbereich am Oberhang der Parzelle 1258/1 (NO-Teil) hat die Ausprägung eines Kraters und war zur Zeit der Begehung stellenweise stark vernäßt. Hier finden sich einige angesetzte Lärchen sowie Selbstverjüngung von Stiel-Eichen und Gebüschbereiche. Im Randbereich eine kleine Stelle mit Bauschuttablagerung.

Zur Vegetation im Schutzgebiet

Die noch weitgehend naturnahen Waldbereiche innerhalb der Grenzen des Schutzgebietes beschränken sich größtenteils auf den Norden desjenigen zwischen der Klaus Mühle und der ehemaligen Kleinen Nothmühle sowie auf die Oberhänge der östlich des Flußbettes gelegenen Hangbereiche (jedoch ist auch hier der Nordteil bevorzugt).

Bei diesen Waldbereichen handelt es sich einerseits um Hainbuchenbestände, andererseits um Weißmoos-Kiefernwald, in welchem die Kiefer (*Pinus sylvestris*) teils zu starker Dominanz gelangt, zumeist jedoch Stiel-Eichen, Hänge-Birken sowie vereinzelt Fichten oder Fichtengruppen vertreten sind. In den tiefer gelegenen flußnahen Bereichen gelangen jedoch Hainbuchen und Eichen zur Dominanz.

Der flächenmäßig größte Anteil ist mit Fichtenforsten unterschiedlichen Alters und Besatzdichte bestanden. Auffällig ist jedoch ein teilweise beachtlicher Anteil an Weiß-Tannen (in Bezug auf den Rotwildbestand), von welchen zudem eine weder durch Verbiß noch durch Schälung beeinträchtigte Naturverjüngung beobachtet werden kann. Dennoch dominiert die anthropogen geförderte Fichte bei weitem. Als äußerst störend für den Charakter eines Landschaftsschutzgebietes sind die Fichtendickungen und die vereinzelt Aufforstungen mit starker Dominanz der Fichte zu bezeichnen. Zudem grenzen hier die unterschiedlichen Waldgesellschaften äußerst hart aneinander, wodurch kaum Übergänge oder Auflockerungen der Monokultur durch andere Gehölzarten gegeben sind. Es muß jedoch angemerkt werden, daß bei den Neuanpflanzungen häufig verschiedene Baumarten - sowohl Laub- als auch Nadelgehölze - zur Anwendung kommen. Hierbei sind Fichten, Tannen, Lärchen, Kiefern, Ahorn und Schwarz-Erlen zu nennen. Juvenile Exemplare von Eichen und Birken sind des öfteren in Fichtenanpflanzungen eingestreut (zumeist Selbstverjüngung). Trotz der Verwendung unterschiedlicher Gehölzarten bei der Aufforstung geschieht die Pflanzung meist nur gruppenweise ohne eine tatsächliche Vermischung wobei die obligate Fichte nach wie vor die beliebteste Gehölzart zu sein scheint.

Der flußnahe Bereich wird, sofern die Fichtenforste oder die Hainbuchenbestände (bzw. Eichen-Hainbuchen-Gesellschaften) nicht unmittelbar an den Uferbereich heranreichen, von einem schmalen Streifen standortgerechter Baumarten bestanden. Hierbei treten vor allem Eschen, Schwarz-Erlen, Ahorn und Hainbuchen in Erscheinung. Auch die Stiel-Eiche ist in diesem Bereich vertreten. Häufigste Strauch-Art ist der Schwarze Hollunder.

In den oberen Hangbereichen sind am Waldrand teils kleinräumige Gebüschstreifen ausgebildet. Dominante Gehölzarten sind hierbei der Schwarze Hollunder (*Sambucus nigra*), die Hasel (*Corylus avellana*) und der Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*).

Beim Unterwuchs der Waldgesellschaften konnte nur der Frühjahrsaspekt berücksichtigt werden. In den Kiefernbeständen und den bereits ausgereiften Hochstamm-Fichtenforsten dominiert stellenweise *Vaccinium myrtillus*. Weitere, vor allem in den Kiefernbereichen auftretende Arten sind: *Avenelle flexuosa*, *Calluna vulgaris*, *Luzula luzuloides*. Im Randbereich des Waldes tritt sehr vereinzelt auch *Cytisus (Sarrothamnus) scoparius* auf. *Daphne mezereum* wurde im Schutzgebiet nur an einem einzigen Standort im S-Teil auf Parzelle 1290 (Unterhang) gefunden (ein weiteres Exemplar befindet sich knapp außerhalb der Grenzen des Schutzgebietes nordwestlich der Parzelle 1198 am Felshang unmittelbar neben dem Wanderweg).

Bei den Eichen-Hainbuchenbestände dominiert im Unterwuchs *Anemone nemorosa*, *Pulmonaria officinale*, *Primula elatior* und teils *Hepatica nobilis*. In den sickernassen Randbereichen der einmündenden Bäche ist häufig *Chrysosplenium alternifolium* anzutreffen. *Oxalis acetosella* tritt in Gruppen vereinzelt in den Hochstamm-Fichtenbereichen in Erscheinung.

Die krautige Vegetation der aufgeforsteten Parzelle 1287 zeigt noch den Charakter einer ehemaligen Feuchtwiese mit dem Auftreten von *Caltha palustris*, *Filipendula ulmaria*, *Scirpus sylvaticus*, *Carex acutiformis* c.f., *Anemone nemorosa* und *Primula elatior*.

An Cryptogamen sind die Moose *Leucobryum glaucum* und *Polytrichum* sp. zu nennen, welche häufig die Wollsackfelsen überziehen. An sonnigeren Standorten findet sich vereinzelt (in Gruppen) die Pustelförmige Nabelflechte *Lasallia pustulata*. An einem vermodernden Baumstumpf konnte weiters die rotfrüchtige Art *Cladonia floerkeana* c.f. ausfindig gemacht werden.

In den Moospolstern an den Wollsackfelsen ist der Farn *Polypodium vulgare* des öfteren vertreten.

Folgende Waldgesellschaften können angesprochen werden:

- 1) **Carpinion betuli** , v.a. an den O-exponierten Hängen des Nordbereiches, aber auch in flußnahen Hangbereichen des übrigen Schutzgebietes (verstreut). Zumeist ist die Stiel-Eiche vertreten, sie tritt jedoch im Bereich der Parzellen 229/2 und 230 stark zurück. Rotbuchen sind nur vereinzelt vertreten.
Nieder- bzw. Mittelwaldbetrieb.
- 2) **Leucobryo-Pinetum** , an den Oberhängen nahe dem Plateaubereich, am deutlichsten ausgebildet im Norden des Schutzgebietes auf den Parzellen 1200/1 und 1200/4. Stiel-Eichen und in Teilbereichen auch Hänge-Brirken beigemischt. Im Unterwuchs dominiert vielfach *Vaccinium myrtillus*.
- 3) **Aceri - Fraxinetum** , rudimentär im unmittelbaren Uferbereich. Nur stellenweise und von geringer Ausdehnung. Hier kann eigentlich nicht mehr von einer eigenen Gesellschaft gesprochen werden, da es zumeist zu Vermischungen mit den angrenzenden Waldtypen kommt und somit zusätzlich Arten wie Fichte und Eiche vertreten sind.
- 4) **Piceetum** , anthropogener Ursprung. Gut ausgereifte Hochstamm - Fichtenwaldbereiche sind nur vereinzelt vertreten (beispielsweise 2017/1 im Nordbereich), häufiger sind Mittelwaldbereiche und Fichtendickungen unterschiedlicher Intensität. Weiß-Tannen in Teilbereichen vertreten (v.a. im Norden), zum Teil auch Selbstverjüngung.

Anmerkung:

Aufgrund des Fehlens von Luftbildmaterial ist die Grenzziehung der unterschiedlichen Waldgesellschaften nur mit begrenzter Präzision möglich. Die Orientierung erfolgte dabei an der Topographie des Geländes sowie am Verlauf der Schutzgebietsgrenze sowie des Flusses. Zur Verifizierung wäre daher aktuelles Luftbildmaterial von großer Hilfe und sollte bei Verfügbarkeit der Nutzungskartierung angegliedert werden.

LEGENDE zur Nutzungskartierung Felldaisttal 1995

	dicke schwarze Linie	Abgrenzung des Schutzgebietes
	dünne schwarze Linie	Parzellengrenzen und Flußverlauf
	schwarze, strichlierte Linien	schematische Grenzen der unterschiedlichen Vegetationseinheiten

Schraffierung

	rote Schraffierung	Fichtenbestände (teils mit Tannen)
	dunkelgrüne Schraffierung	Hainbuchen- und Eichen-Hainbuchenbestände
	hellgrüne Schraffierung	Bereiche mit Eschen, Schwarz-Erlen, Birken
	blaue Schraffierung	Kiefern-dominierte Waldbereiche
	gelbe Schraffierung	Lärchengruppen
	orange Schraffierung	kleinräumige Uferbereiche mit Japanischen Staudenknöterich

Gefüllte Flächen

rot	Fichten-dominierte Aufforstungsbereiche (neu angelegt)
hellgrün	Schwarz-Erlen-Aufforstung
blau	Weiß-Kiefern-Anpflanzung
gelb	Lärchen-Anpflanzung



charakteristische Felsformation (Steilwand)



Gebäude



Teichanlage



Hinweis auf Bachlauf

Abkürzungen:

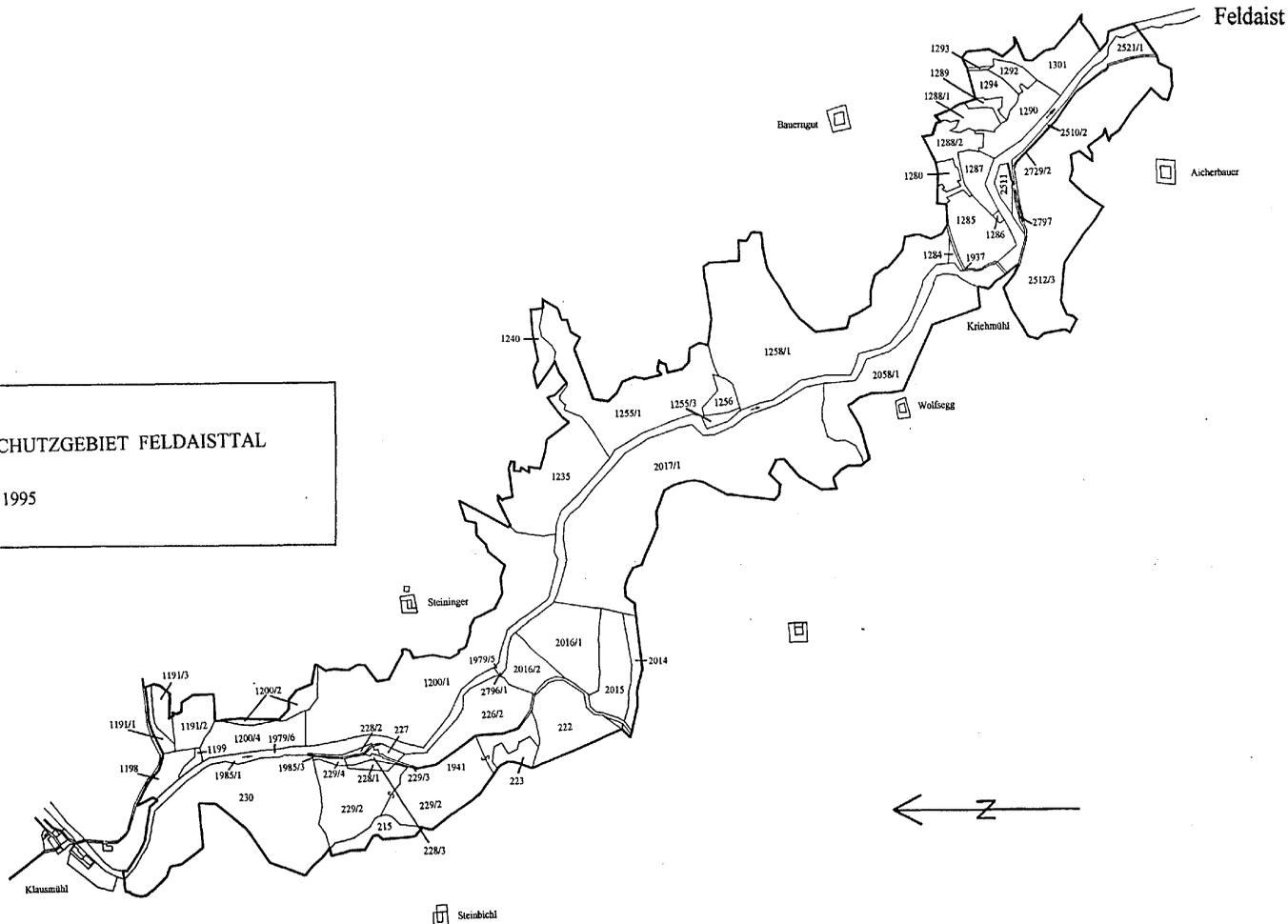
ω	Wiesenfläche
S	Bereich mit Schuttablagerung
KS	Kahlschlagfläche (größtenteils neu wiederaufgeforstet)
L	Lichtungsbereich
SB	Steinbruch (aufgelassen)

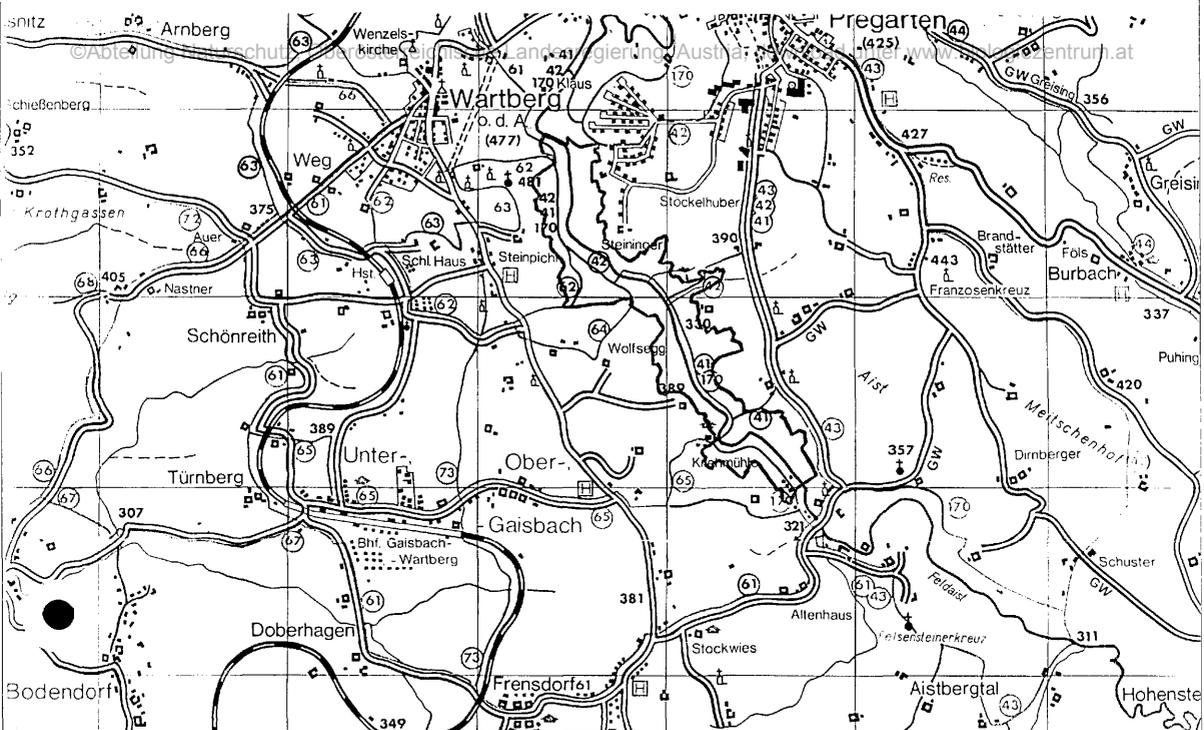
Anmerkung: Die Weite der Schraffierungen gibt Auskunft über die Bestandesdichte. Fichtendickungen und dicht gesetzte Aufforstungsbereiche sind eng rot schraffiert (Neuanpflanzungen rot ausgefüllt), Niederwald- und Gebüschbereiche eng farbig schraffiert (je nach Artengarnitur). Hochstamm - Fichtenforste sind weit rot schraffiert.

Darstellung der Grundstücksnummern

LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIET FELDAISTTAL

Nutzungskartierung 1995





ORTE
EN
ung

LEGENDE

- | | | | |
|--|----------------------|--|------------------------------|
| | Eisenbahn | | Gebäude |
| | Straße | | Burg, Ruine |
| | Weg | | Gasthaus |
| | markierter Wanderweg | | Bushaltestelle |
| | Güterweg | | Gewässer |
| | Ländl. Zufahrtsweg | | See, Teich |
| | Kirche | | Wald |
| | Kapelle | | Einzelbaum
Gebüsch |
| | Bildstock | | Höhenpunkt
(400m Seehöhe) |
| | Gehöft | | |
| | Tiefenböck | | |

2000m

d Pregarten
mühl, Wels

Ausschnitt aus der Wanderkarte Wartberg ob der Aist und Pregarten
 Bezugsquelle: Gde.-Amt Wartberg ob der Aist

LEGENDE zur Nutzungskartierung Feldaisttal 1995

	dicke schwarze Linie	Abgrenzung des Schutzgebietes
	dünne schwarze Linie	Parzellengrenzen und Flußverlauf
	schwarze, strichlierte Linien	schematische Grenzen der unterschiedlichen Vegetationseinheiten

Schraffierung

	rote Schraffierung	Fichtenbestände (teils mit Tannen)
	dunkelgrüne Schraffierung	Hainbuchen- und Eichen-Hainbuchenbestände
	hellgrüne Schraffierung	Bereiche mit Eschen, Schwarz-Erlen, Birken
	blaue Schraffierung	Kiefern-dominierte Waldbereiche
	gelbe Schraffierung	Lärchengruppen
	orange Schraffierung	kleinräumige Uferbereiche mit Japanischen Staudenknöterich

Gefüllte Flächen

rot	Fichten-dominierte Aufforstungsbereiche (neu angelegt)
hellgrün	Schwarz-Erlen-Aufforstung
blau	Weiß-Kiefern-Anpflanzung
gelb	Lärchen-Anpflanzung



charakteristische Felsformation (Steilwand)



Gebäude



Teichanlage



Hinweis auf Bachlauf

Abkürzungen:

ω	Wiesenfläche
S	Bereich mit Schuttablagerung
KS	Kahlschlagfläche (größtenteils neu wiederaufgeforstet)
L	Lichtungsbereich
SB	Steinbruch (aufgelassen)

Anmerkung: Die Weite der Schraffierungen gibt Auskunft über die Bestandesdichte. Fichtendickungen und dicht gesetzte Aufforstungsbereiche sind eng rot schraffiert (Neuanpflanzungen rot ausgefüllt), Niederwald- und Gebüschbereiche eng farbig schraffiert (je nach Artengarnitur). Hochstamm - Fichtenforste sind weit rot schraffiert.



Abb.: 1

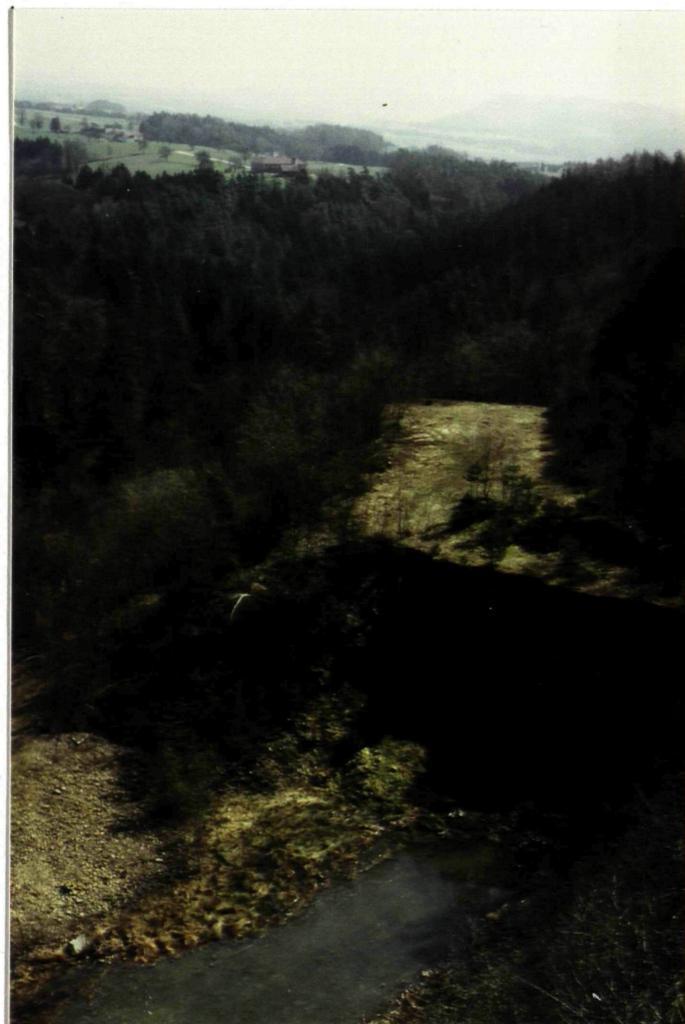


Abb.: 2

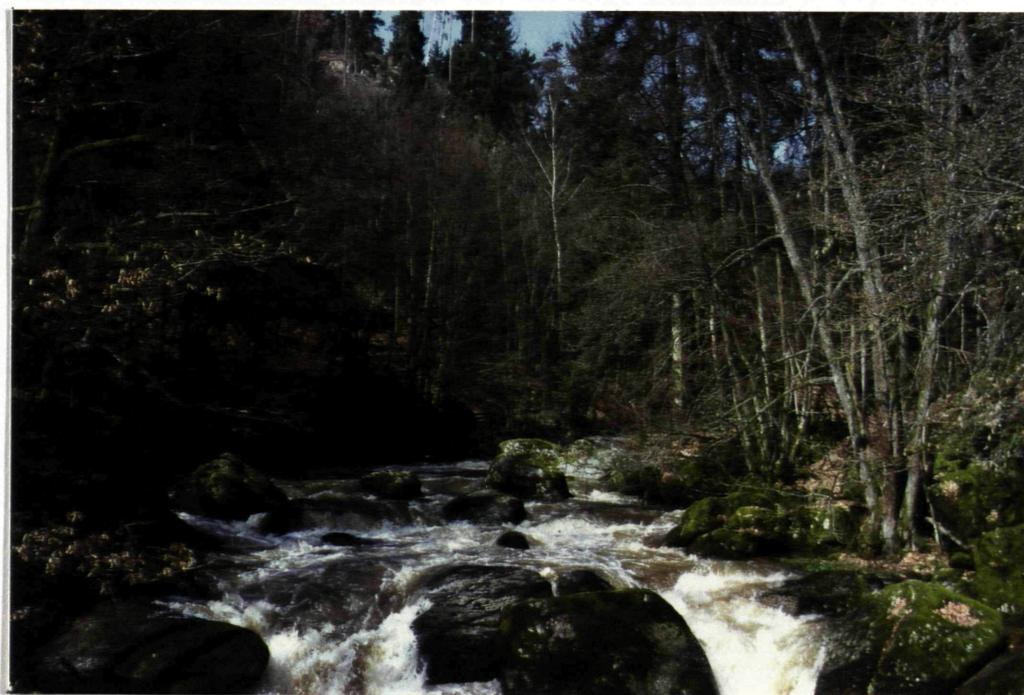


Abb.: 3



Abb.: 4

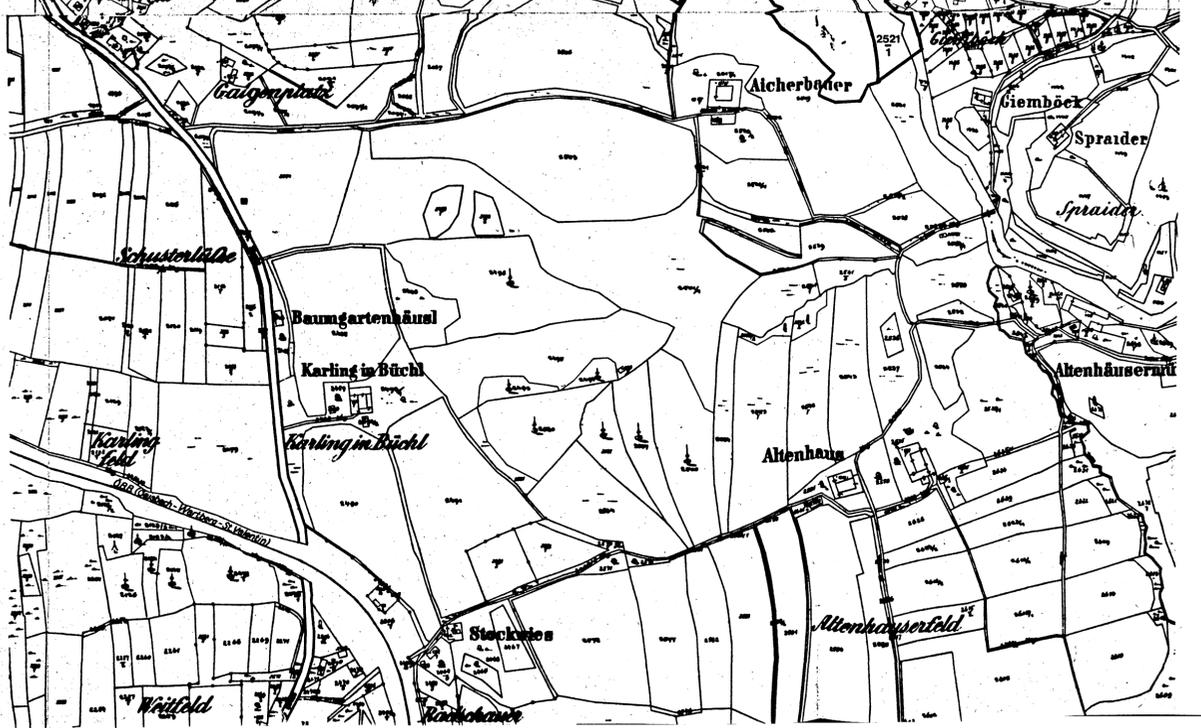
- Abb.: 1 O-eponierter Hang im Nordbereich des Schutzgebietes im Bereich der Parzellen 229/2 und 230. Hainbuchenbestand. Blickrichtung NW
- Abb.: 2 Aufsicht auf den aufgelassenen Steinbruch im Mittelteil der Parzelle 229/2. Blickrichtung SO (aufgenommen vom Grenzbereich der Parzellen 215 und 229/2).
- Abb.: 3 Talbereich der Feldaist. Blickrichtung NW. Aufgenommen von der Brücke aus, welche die Parzellen 2017/1 und 1200/1 verbindet.
- Abb.: 4 Panoramablick auf den nördlichen Bereich des Schutzgebietes. Blickrichtung N.



Landschaftsschutzgebiet **FELDAISTAL**

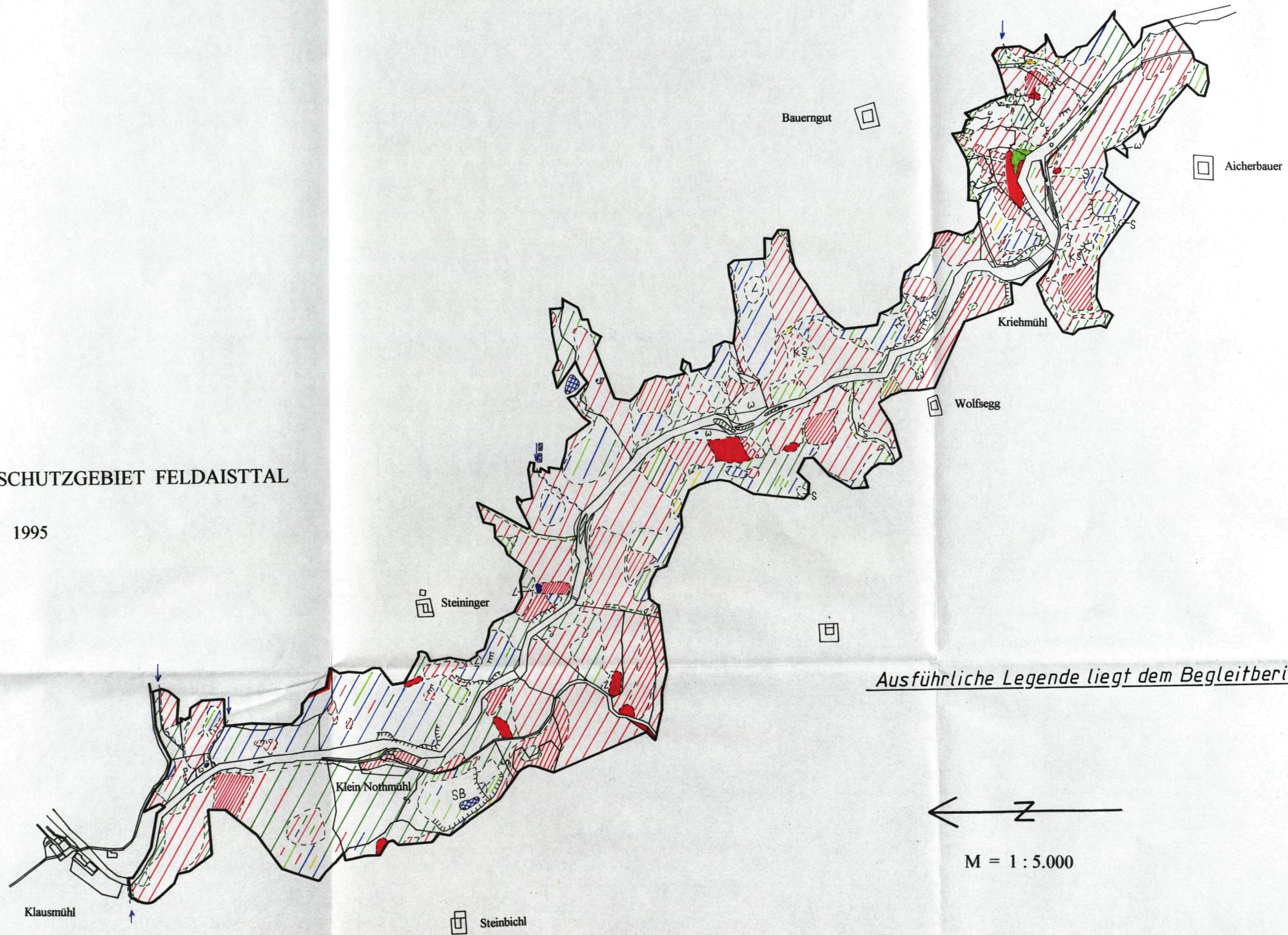
Grundstücke

1: 5000



LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIET FELDAISTTAL

Nutzungskartierung 1995



Ausführliche Legende liegt dem Begleitbericht bei

← N
M = 1 : 5.000

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Gutachten Naturschutzabteilung Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [0076](#)

Autor(en)/Author(s): Brands Michael

Artikel/Article: [Nutzungskartierung Feldaisttal 1-21](#)